

QUER DENKER



Sonderausgabe

NR. 16



REDEWENDUNGEN

Redewendungen

Viele Menschen verwenden Redewendungen, aber nur wenige wissen, was sie eigentlich bedeuten. Auch bei uns in der Gruppe werden oft Redewendungen verwendet. Deshalb haben wir uns gedacht, wir machen eine Zeitung darüber, um zu erklären, was sie bedeuten.

Redewendungen zu erklären ist etwas kompliziert, aber wir haben uns bemüht, es gut zu schaffen. Wir hoffen, dass wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit unseren Erklärungen einen Schritt weiter bringen.

Wir haben sehr, sehr viele Sprichwörter gesammelt. Und ständig fallen uns neue ein. Für diese Ausgabe haben wir eine Auswahl getroffen.



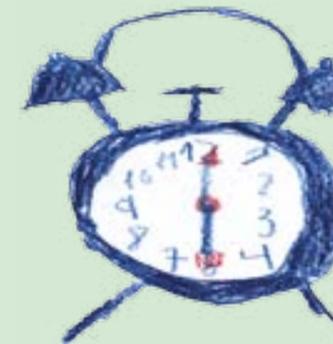
Aller Anfang ist schwer / Übung macht den Meister

Bedeutung:

Der Beginn ist schwierig, weil man neue Dinge erst lernen und üben muss. Mit der Zeit wird es besser und leichter.

Herkunft:

Die genaue Herkunft des Spruches ist nicht bekannt. Man findet ihn aber bereits in Büchern aus dem 16. Jahrhundert.



Morgenstund hat Gold im Mund

Dieser Spruch ist nur für Frühaufsteher richtig!

Bedeutung:

Wenn man früh aufsteht, ist der Tag länger. Wenn man ausgeschlafen ist, hat man mehr Energie und kann viele Dinge schon am Morgen erledigen.

Herkunft:

Das Sprichwort kommt eigentlich aus dem Lateinischen, einer Sprache, die die alten Römer gesprochen haben. Dort heißt es „aurora habet aurum in ore“. Das heißt übersetzt „Die Morgenröte trägt Gold im Mund und im Haar“.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr

Bedeutung:

Was man als kleines Kind nicht lernt, lernt man auch als Erwachsener nicht mehr. In jungen Jahren kann man oft besser lernen als im hohen Alter.

Herkunft:

Der Spruch geht auf Martin Luther im 16. Jahrhundert zurück. Er soll über faule Studenten gesagt haben: „Was Hänsel nicht lernt, das lernet Hans auch nicht“.



Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Bedeutung:

Wenn man ähnliche oder gleiche Verhaltensweisen hat wie die eigenen Eltern.

Herkunft:

Fällt ein Apfel aus den Ästen zu Boden, bleibt er immer relativ nah am Baumstamm liegen.



Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Bedeutung:

Man soll nicht alles glauben, was man sieht. Vielleicht sollte man genauer hinschauen bzw. hinhören, bevor man enttäuscht ist.

Herkunft:

Das Sprichwort kommt erstmal um 1600 in dem Theaterstück „Der Kaufmann von Venedig“ von William Shakespeare, einem englischen Dichter, vor.



Wer rastet, der rostet

Bedeutung:

Wenn man keine Bewegung macht, kann es sein, dass man schwach und krank wird. Auch das Gehirn muss in Bewegung bleiben, um bis ins hohe Alter fit zu sein.

Herkunft:

Dieses Sprichwort wird bereits in Büchern aus dem Jahre 1837 verwendet.





Wo gehobelt wird, da fallen Späne

Bedeutung:

Wenn man viel arbeitet, erzeugt man auch viel Schmutz. Das heißt, dass manche Tätigkeiten auch Nachteile haben können.

Herkunft:

Das Sprichwort kommt aus der Arbeitswelt, aus dem Tischlerberuf.



Auf den Hund gekommen

Bedeutung:

Ich habe kein Geld mehr.

Herkunft:

Früher haben die Soldaten ihr Geld in einer Kiste transportiert. Auf dem Boden dieser Kiste war ein Hund eingeschnitzt. Hat man alles Geld ausgegeben, wurde der Hund sichtbar.



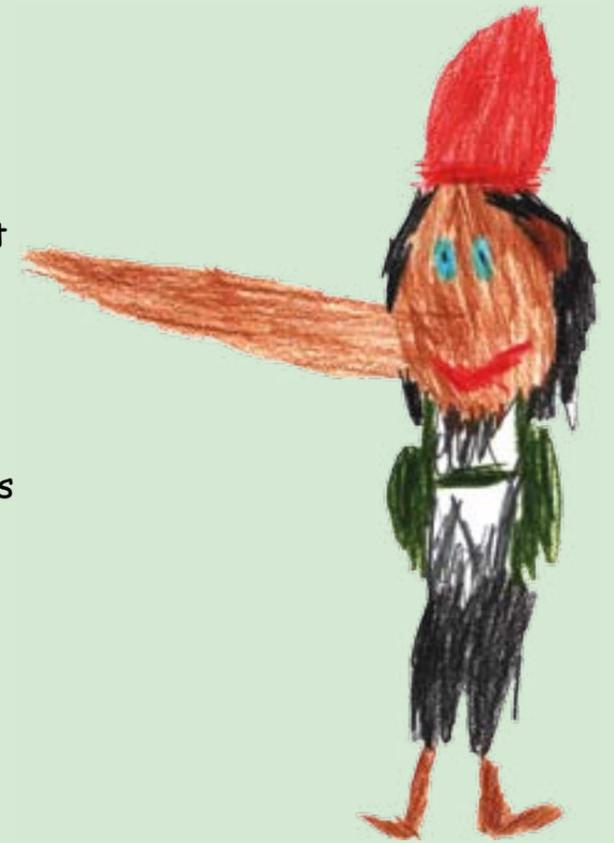
Lügen haben kurze Beine

Bedeutung:

Wenn ich lüge, kann ich es vielleicht für kurze Zeit verheimlichen. Aber früher oder später werde ich erwischt und die Lüge wird entlarvt.

Herkunft:

Dieses Sprichwort kommt aus dem Mittelalter, aus dem Jahr 1663. Damals hatte man die Vorstellung, dass man mit kurzen Beinen der Wahrheit nicht lange entfliehen kann.



Mein Name ist Hase (ich weiß von nichts)

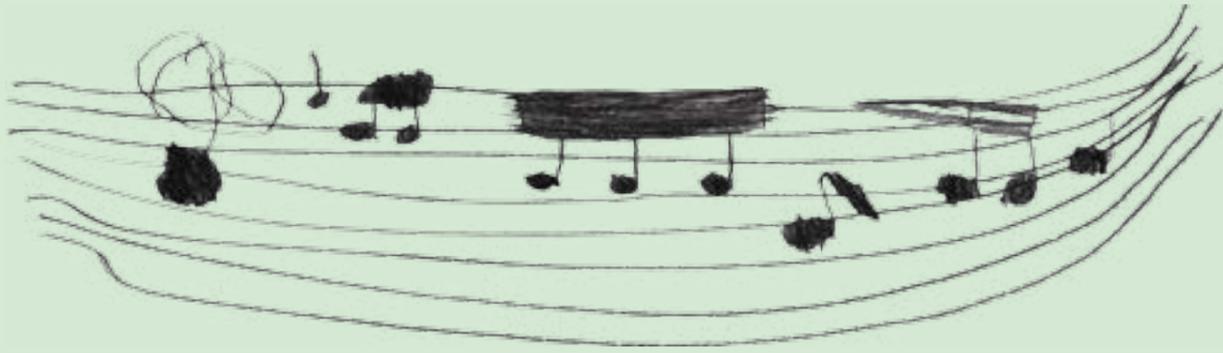
Bedeutung:

Von einer bestimmten Sache etwas wissen, aber nichts darüber sagen wollen; mit einer bestimmten Sache nichts zu tun haben zu wollen.

Herkunft:

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es einen Studenten namens Viktor Hase. Dieser hat einem Mitstudenten seinen Ausweis geborgt, weil dieser fliehen musste. Er hatte etwas Schlimmes getan. Doch auf der Flucht hat er den Ausweis verloren. Der Ausweis wurde gefunden und an das Gericht geschickt. Dort wurde Viktor Hase dann dazu befragt. Er hat geantwortet: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfrage, ich weiß von nichts.“





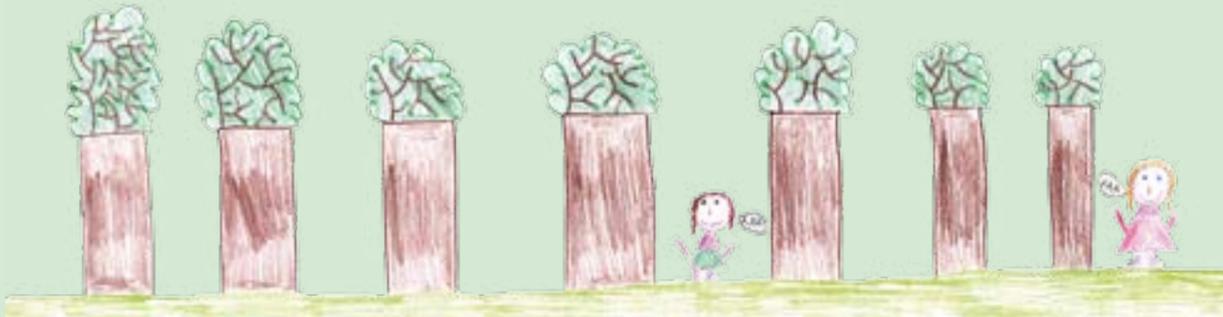
Der Ton macht die Musik

Bedeutung:

Die Art und Weise, wie ich etwas sage, hat eine Wirkung, wie das Gesagte beim Gegenüber ankommt.

Herkunft:

Es ist nicht sicher, woher das Sprichwort stammt. Möglicherweise stammt es aus dem Französischen. Bereits vor mehr als 200 Jahren taucht es in deutsch-französischen Wörterbüchern auf.



Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück

Bedeutung:

Wenn man zu einer Person nicht nett ist, kann es sein, dass diese auch nicht nett reagiert. In umgekehrter Form gilt dies genauso: Bin ich nett, wird auch mein Gegenüber nett reagieren.

Herkunft:

Es ist nicht sicher, woher diese Redewendung stammt. Man vermutet, dass sie mit dem Echo zu tun hat. Manchmal entsteht ein Echo, wenn man in den Wald hineinruft und die Rufe schallen zurück.



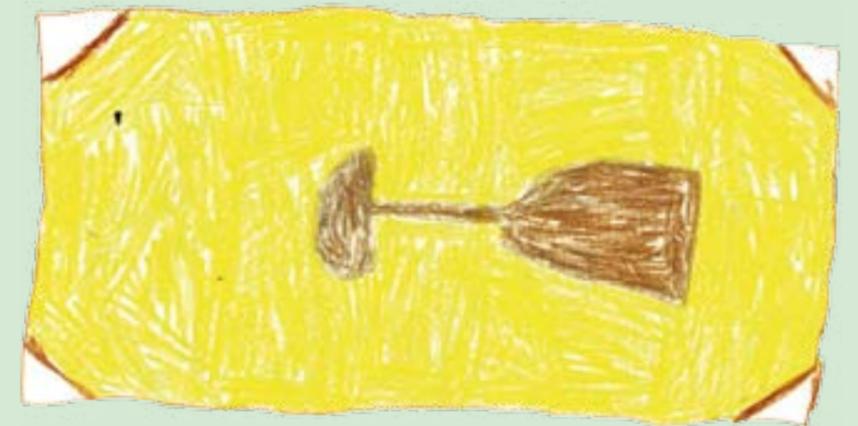
Wer zuerst kommt, mahlt zuerst

Bedeutung:

Wenn jemand zuerst kommt oder als erster da ist, kommt dieser auch als erster an die Reihe.

Herkunft:

Das Sprichwort kommt aus dem Mittelalter. Damals mussten die Bauern ihr Mehl in einer Mühle mahlen lassen. Dafür mussten sie sich an der Mühle anstellen. Der Bauer, der als Erster da war, dessen Mehl wurde auch als erstes gemahlen.



Alles in Butter

Bedeutung:

Es ist alles in Ordnung.

Herkunft:

Im Mittelalter hatte ein Mann die Idee Glas bzw. Porzellan in Butter zu transportieren, damit es nicht bricht. Er hat das Glas bzw. Porzellan in ein Fass gegeben und mit flüssiger Butter aufgegossen. Nachdem die Butter kalt geworden ist, konnte nichts mehr verrutschen und während des Transportes nicht mehr zerbrechen.



Die Katze im Sack kaufen

Bedeutung:

Wenn ich etwas kaufe, ohne nachzuschauen bzw. zu wissen, was es ist.

Herkunft:

Das Sprichwort kommt wieder aus dem Mittelalter. Der Händler am Markt hat dem Käufer oft eine wertlose Katze in den Sack gesteckt, obwohl der Käufer eigentlich eine wertvolle Henne bzw. ein wertvolles Schwein haben wollte und dafür gezahlt hat.



Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul

Bedeutung:

Wenn man etwas geschenkt bekommt, sollte man nicht fragen, was dieses Geschenk wert ist. Stattdessen sollte man für die Geste dankbar sein.

Herkunft:

Das Sprichwort kommt aus dem Pferdehandel. Früher hat man den Tieren ins Maul geschaut. An den Zähnen konnte man herausfinden, wie alt und gesund das Tier war. So hat man den Preis für das Tier bestimmt.



Das geht auf keine Kuhhaut

Bedeutung:

Wenn etwas nicht mehr zumutbar ist bzw. besonders schlimm ist.

Herkunft:

Wieder einmal stammt das Sprichwort aus dem Mittelalter. In dieser Zeit glaubte man, dass der Teufel eine Liste mit den schlechten Taten eines Menschen führt. Damals hat man statt Papier auf eine Kuhhaut geschrieben. Hat ein Mensch sehr viele schlechte Taten begangen, war selbst eine Kuhhaut zu klein für alle Notizen des Teufels.

Einen Stein ins Rollen bringen

Bedeutung:

Diese Redewendung bedeutet, dass etwas in Bewegung gesetzt wird bzw. etwas Skandalöses aufgedeckt wird.

Herkunft:

Die Redewendung ist in übertragener Form seit 1865 schriftlich belegt. Sie kommt von dem Vergleich, dass ein, einen Hang hinabrollender, Stein eine Lawine auslösen kann.



Jemandem den Kopf verdrehen

Bedeutung:

Wenn ich jemandem den Kopf verdrehe, Sorge ich dafür, dass diese Person nicht klar denken kann und sich in mich verliebt.

Herkunft:

Im übertragenen Sinn steht der verdrehte Kopf für die „Verrücktheit“ durch das Verliebtsein.



Jemanden auf die Palme bringen

Bedeutung:

Jemanden wütend machen beziehungsweise ärgern oder jemanden wahnsinnig machen.

Herkunft:

Die Redewendung kommt von Beobachtungen aus der Tierwelt. Affen klettern auf Palmen, wenn sie erregt sind. Von dort oben schimpfen die Affen dann hinunter. Wenn sich Menschen ärgern, „gehen sie in die Luft“. Ganz ähnlich, wie die Affen die Palme erklimmen.



Dreck am Stecken haben

Bedeutung:

Wenn ich etwas angestellt habe und versuche, die Untat verborgen zu halten.

Herkunft:

In früheren Zeiten waren die Straßen noch nicht gepflastert. Man bekam sehr leicht Schmutz und Erde auf die Schuhe. Bevor man ein Haus betrat, hat man versucht, mit einem Stock (Wanderstecken), den Schmutz von den Schuhen zu kratzen. Die Schuhe waren dann einigermaßen sauber, aber der Stecken war dreckig.



Vor der eigenen Haustüre kehren

Bedeutung:

Fehler bei sich suchen, und nicht bei den anderen.

Herkunft:

Dieses Sprichwort hat Johann Wolfgang von Goethe, ein berühmter Schriftsteller, erschaffen. Er meinte: „Willst andere du belehren, musst du vor deiner Türe erst kehren.“



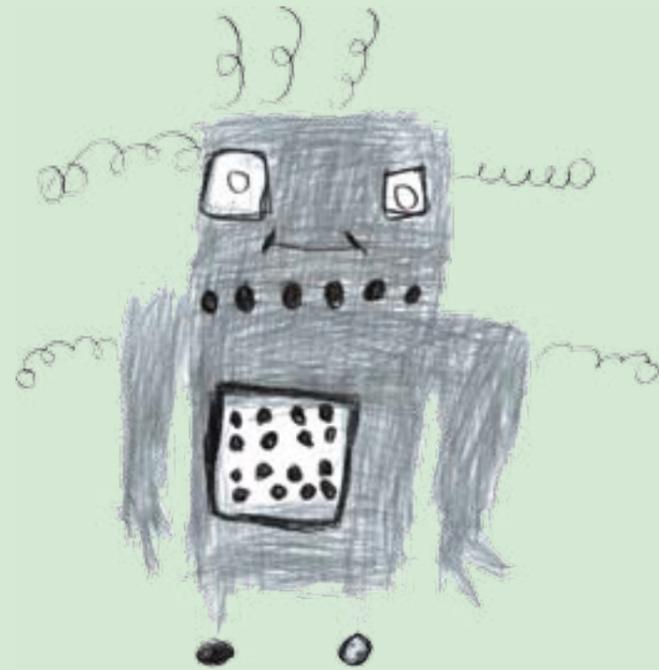
Eine Schraube locker haben

Bedeutung:

In meinem Kopf ist nicht alles in Ordnung / verrückt sein.

Herkunft:

Diese Redewendung kommt aus dem Maschinenwesen. Eine Maschine funktioniert einwandfrei, wenn alle Schrauben fest sitzen.



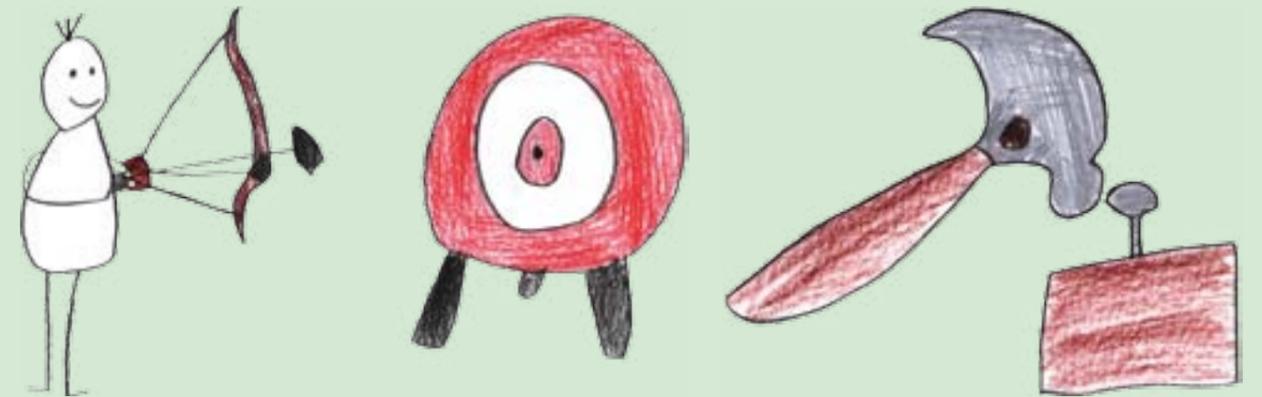
Nicht alle Tassen im Schrank haben

Bedeutung:

Wenn eine Person nicht alle Tassen im Schrank hat, halte ich sie für verrückt, seltsam, komisch oder eigenartig.

Herkunft:

Der Ursprung ist nicht eindeutig. Wahrscheinlich kommt es aus der jüdischen Sprache. Dort gibt es das Wort „Toshia“ und bedeutet „Verstand“. Daraus wurde offensichtlich das Wort „Tassen“.



Ins Schwarze treffen / Den Nagel auf den Kopf treffen

Bedeutung:

Genau das Richtige tun oder sagen.

Herkunft:

Wahrscheinlich stammen beide Redewendungen aus dem 16. Jahrhundert. Sie kommen aus dem Schützenwesen. Die Zielscheibe hatte in der Mitte einen Nagel, der zur Aufhängung diente. Prallte der Pfeil an dieser Stelle ab, so hatte der Schütze den „Nagel auf den Kopf“ bzw. „ins Schwarze“ getroffen.



Auf Holz klopfen

Bedeutung:

Wenn man Glück hat und dieses weiter bestehen soll bzw. wenn man Glück braucht.

Herkunft:

Im Bergbau haben die Bergleute einen neuen Stollen mit Holz gestützt und danach auf das Holz geklopft. In der Seefahrt haben die Matrosen vor Fahrtantritt auf den Mastfuß geklopft, um den Zustand des Schiffes zu testen.

In beiden Bereichen diente das Klopfen dazu, zu überprüfen, ob das Holz stabil oder schon alt und morsch ist.

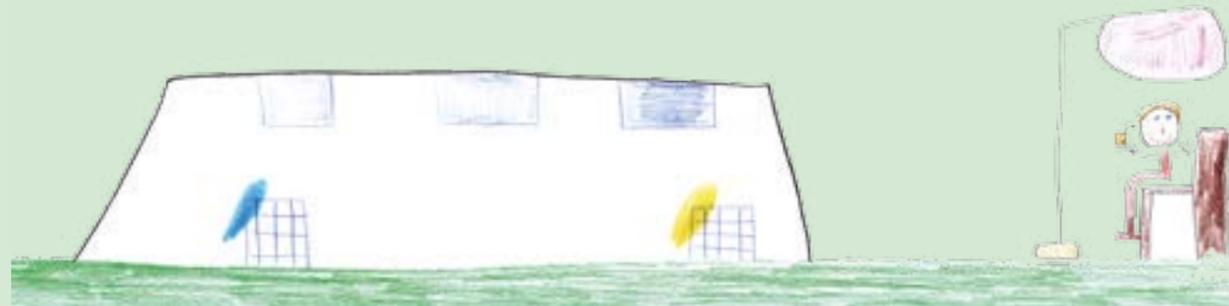
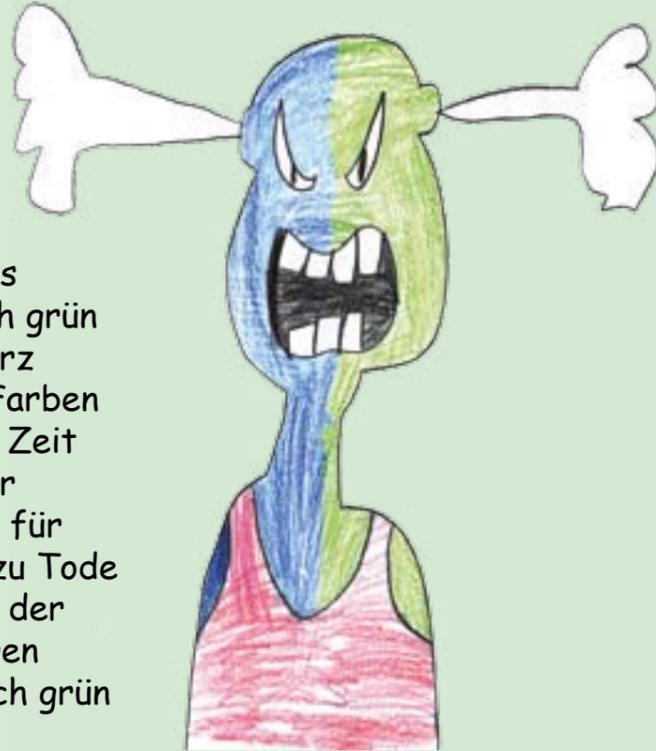
Sich grün und blau ärgern

Bedeutung:

Sich über etwas sehr aufregen.

Herkunft:

Vermutlich ist es eine Mischung aus zwei anderen Redewendungen: „sich grün und blau schlagen“ und „sich schwarz ärgern“. Bei ersteren nehmen die Farben von den Blutergüssen im Laufe der Zeit unterschiedliche Farben an. Bei der zweiten steht Schwarz symbolisch für den Tod und kann daher mit „sich zu Tode ärgern“ gleichgesetzt werden. Aus der Mischung der beiden Redewendungen entwickelte sich nach und nach „sich grün und blau ärgern“.



Blau machen

Bedeutung:

Sich frei nehmen, nichts tun.

Herkunft:

Die Redewendung kommt aus dem Färber-Wesen. Im Mittelalter wurden Stoffe unter anderem blau gefärbt. Der Farbstoff wurde mit Wasser und Alkohol gemischt und der Stoff darin eingelegt. Danach wurde der Stoff zum Trocknen aufgehängt. In dieser Zeit mussten die Arbeiter warten und hatten nichts zu tun. Daraus entstand „blau machen“ für „nicht arbeiten“.

Grün hinter den Ohren sein

Bedeutung:

Jemand ist noch unerfahren.

Herkunft:

Die Redewendung kommt aus der Natur. Wenn Pflanzen, Obst oder Gemüse noch nicht reif sind, sind sie meist grün.



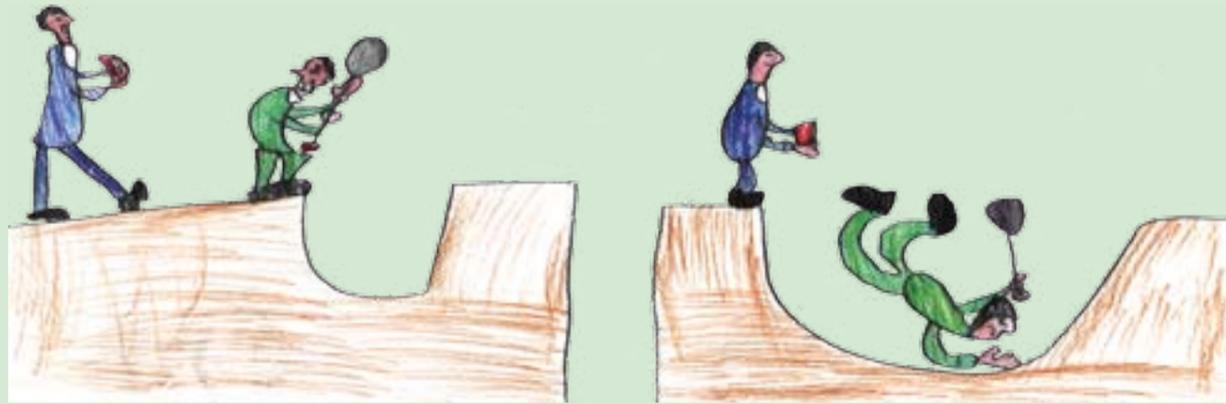
Sein Blaues Wunder erleben

Bedeutung:

Etwas Unerfreuliches und Unerwartetes erleben.

Herkunft:

Die Redewendung kommt aus dem 16. Jahrhundert. Damals stand die Farbe Blau für Lüge und Täuschung. Eine andere Erklärung kommt aus dem Färberwesen. Haben Stoffe eine andere Farbe angenommen, als erwünscht, war das eine negative Überraschung.



Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein

Bedeutung:

Wenn ich einer anderen Person eine Falle stellen will, schade ich mir selbst.

Herkunft:

Der Spruch kommt aus der Bibel. Dort heißt es: „Aber wer eine Grube macht, der wird selbst hineinfallen (Prediger 10,8).“

Was man nicht im Kopf hat, hat man in den Füßen

Bedeutung:

Habe ich etwas vergessen, muss ich mich anstrengen und zurückgehen, um das Vergessene zu holen.

Herkunft:

Die Redewendung ist seit dem 18. Jahrhundert bekannt. Krünitz schrieb dazu 1788: „Wer irgendwo etwas geholt hat, und hat etwas vergessen, der muß zurück gehen; und so müssen die Füße büßen, was der Kopf gesündigt hat“.



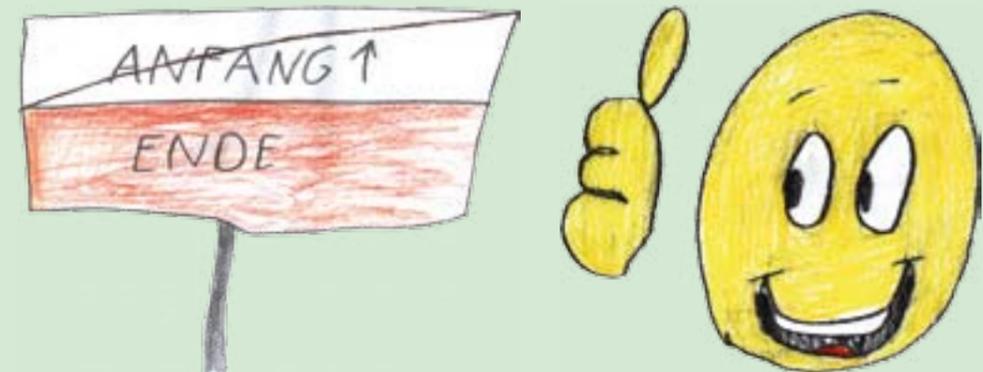
Jemanden im Stich lassen

Bedeutung:

Jemanden alleine lassen beziehungsweise nicht helfen.

Herkunft:

Dieses Sprichwort kommt aus der Ritterzeit. Ist ein Ritter aus einer Schlacht geflohen, also während er sich in Stichweite des Gegners befand, so hat er seine Kameraden alleine in Gefahr gelassen.



Ende gut, alles gut

Bedeutung:

Das sagt man, wenn eine Sache, trotz negativer Ereignisse, ein gutes Ende genommen hat. Alle vorherigen Probleme und Mühsal sind vergessen.

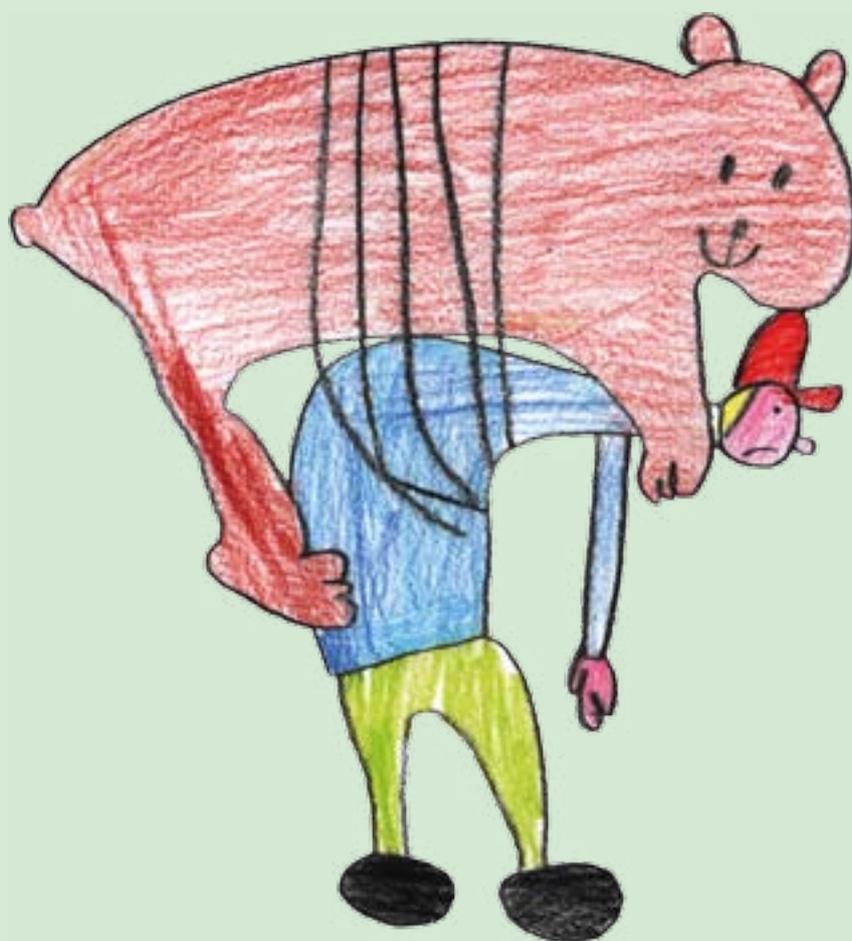
Herkunft:

Dieser Spruch war ursprünglich der Titel eines Stückes von William Shakespeare, das um 1600 entstanden ist.

Wir wollen ihnen jetzt keinen Bären aufbinden. Wir plaudern nur ein bisschen aus dem Nähkästchen, versprechen dabei aber nicht das Blaue vom Himmel.

Wir haben so viele Redewendungen gesammelt, dass wir nicht alle in diese Zeitung geben konnten. In zukünftigen Zeitungen werden wir daher immer wieder eine weitere Redewendung erwähnen und erklären, was sie bedeutet und woher sie kommt.

Langer Rede, kurzer Sinn: Die nächste Ausgabe genau lesen. Schreiben Sie sich das hinter die Ohren!



Das Titelbild wurde gezeichnet von Michael Schmidt.

Illustrationen: Michael Schmidt, Gopal Ankwitsch, Dragan Mihailovic, Erwin Haslauer, Lisa Trattner, Kurt Winkler, Vanessa Tank, David Bammer, Lea Stojkovic

Impressum: QUERDENKER, WS 2, Lebenshilfe Rueppgasse 9, 1020 Wien
e-mail: querdenker@chello.at, Tel.: 01/214 02 55/12

Redaktionsteam: Ankwitsch Gopal, Bammer David, Froschauer Erich, Fuchs Manuela, Garbaya Samira, Haslauer Erwin, Huger Alfred, Mihailovic Dragan, Schmidt Michael, Steinbach Christian, Stojkovic Lea, Tank Vanessa, Trattner Lisa, Winkler Kurt, Indich Christa, Putz Lena, Rausch Robert, Stanek Christina, Wagenhofer Margarete